

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amts-Blatt



Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff
Forstrentamt zu Tharandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

Das Wochenblatt für Wilsdruff erscheint wöchentlich dreimal und zwar Montags, Mitt-
wochs und Freitags abends 6 Uhr für den folgenden Tag. — Bezugspreis bei Selbstabholung
von der Postzeitung alle 6 Wochen monatlich 55 Pfg., vierteljährlich 1,60 Mk., im Stadt-
postamt monatlich 60 Pfg., vierteljährlich 1,75 Mk., bei Selbstabholung von
außen monatlich 65 Pfg., vierteljährlich 1,85 Mk., — Im Falle
Landwärtlicher Leistungen monatlich 60 Pfg., vierteljährlich 1,65 Mk., — Im Falle
Wochenblätter, Zeitungen oder sonstiger literarischer Leistungen der Betreuer der Zeit-
ungen, der Korrespondenten oder der Verlegerinnen/Verleger bei der Bestellung keinen Zu-
schlag auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Nachzahlung des Bezugs-
preises, finden bei der Zeitung in den oben genannten Fällen keine Ansprüche, falls
die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfang oder nicht ankommt. — Einrückung
Preis der Nummer 10 Pfg. — Nummer Zeitlicher Nebenberuflicher. —
Preis der Nummer 10 Pfg. — Nummer Zeitlicher Nebenberuflicher. —
Preis der Nummer 10 Pfg. — Nummer Zeitlicher Nebenberuflicher.

für die Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, für das
sowie für das Königliche

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Croitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Jartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf,
Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Miltitz-Roitzsch, Mohorn, Muzig, Neukirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Polzsdorf,
Röhsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Roitzschönberg mit Berne, Sachsen, Schmiedewalde, Seeligstadt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen,
Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Weistropf, Wildberg, Zöllmen.

Druck und Verlag von Arthur Schunke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Nr. 32.

Sonnabend, den 17. März 1917.

76. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Führung eines Lagerbuches durch die Schuhwarenhändler.

Nach einer Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle vom 28. Februar 1917
haben alle Personen, Betriebe, Körperschaften und Verbände, welche Kleinhandel mit
Schuwaren betreiben, vom Beginn des 12. März 1917 ab ein Lagerbuch
nach einem von der Reichsbekleidungsstelle vorgeschriebenen Muster zu führen, in welches
der am Beginn dieses Tages vorhandene Bestand an Schuwaren, ferner die
nach Beginn dieses Tages eintreffenden Zugänge, sowie die entstehenden Abgänge
an die Verbraucher nach 9 Warengattungen getrennt einzutragen sind. Diese
Warengattungen sind diejenigen, die in der Bekanntmachung der Reichsbekleidungs-
stelle über eine Bestandsaufnahme von Schuwaren vom 28. Februar 1917, ab-
gedruckt in Nr. 27 des Wochenblattes für Wilsdruff vom 6. März 1917, aufgeführt sind.

Am Ende eines jeden Monats ist das Lagerbuch abzuschließen und
der Zugang und Abgang des vergangenen Monats nebst dem verbleibenden Bes-
tand bis zum 5. des nächsten Monats auf den von der Reichsbekleidungsstelle
vorgeschriebenen Vordruck zu melden. Die zur Meldung erforderlichen Vordrucke

sind von der zuständigen ämtlichen Handelsvertretung zu beziehen, von der auch die Lager-
bücher bezogen werden können.

Von der Führung eines Lagerbuches sind diejenigen Betriebe befreit, welche
Schuwaren nur nach Maß herstellen. Diese haben sich hierüber eine Bescheinigung der
zuständigen ämtlichen Vertretung des Handwerks ausstellen zu lassen, die aufzubewahren
und auf Verlangen der Reichsbekleidungsstelle vorzulegen ist.

Wer diesen Vorschriften zuwiderhandelt, wird nach § 20 Nummer 1 der Bundes-
ratsverordnung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk-, Strick- und Schuh-
waren vom 10. Juni/25. Dezember 1916 mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder
mit Geldstrafe bis zu fünfzehntausend Mark bestraft.

Da die in der Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle angeführten Vordrucke
zu Lagerbüchern und Bestandsmeldungen noch nicht zur Ausgabe gelangen können, hat
die Führung des Lagerbuches und die Bestandsmeldung einstweilen ohne
Benutzung dieser Vordrucke zu erfolgen. Der Beginn der Ausgabe der Vordrucke
wird bekanntgegeben werden.

Meissen und Wilsdruff, am 14. März 1917.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Der Stadtrat.

Fortsetzung des ämtlichen Teiles in der Beilage.

Revolution in Petersburg, Moskau, Nishnij Nowgorod und Charkow.

Die frühjahrsrevolution.

Am März sollte es losgehen auf allen Fronten der
Republik, und einzelne Rumoren ist ja auch schon in
dieser und jener Stelle vernehmbar. Ehe aber das voll
Frauen des Waffenlärms sich noch entwickelt hat, ist in
Stuhland wieder einmal die Bombe geplatzt, die dort mehr
oder weniger zu allen Seiten die Staatsgeschäfte bedroht.
Das Volk steht auf zum Kampf gegen die eigene
Regierung, und diese weiß sich nicht anders zu helfen
als mit den bewährten Mitteln russischer Politik
wirtschaft: die Kräfte tritt wieder in ihre Rechte
Duma und Reichsrat werden nach Hause geschickt, aus
den Straßen der Hauptstadt wird gebauert und gestochen
und geschossen, der Zar verläßt sein Hauptquartier
und die Gefängnisse füllen sich mit „Politischen“ aller
Klassen und Geschlechter. Das Kriegsgeschehen braucht nicht
erst verhängt zu werden, denn es liegt allenthalben zur
sofortigen Anwendung bereit, die Zeitungen werden ge-
schlossen, damit niemand erfährt, was eigentlich vorgeht
und welche Entschlüsse sich etwa im Schoße der Re-
gierung vorbereiten, das wird die Welt immer noch frei-
genug erfahren. Also wird auch die Verleumdung nach
dem Ausland so gut wie völlig unterbunden, damit man
erst einmal wieder „Ordnung“ machen kann im eigenen
Haus. Worten wir ruhig ab, wie lange es diesmal
dauern wird.

Somit also gibt es jedenfalls auf russischer Seite
eine kleine Frühjahrsrevolution statt der verabredeten großen
und einheitlichen Frühjahrsrevolution. Möglich zwar, ja
wahrscheinlich, daß sich trotzdem die Armeen der Generäle
Brosilow und Gurko und Rakki zur vereinbarten Zeit in
Bewegung setzen werden, denn wenn das Säbelregiment
in der Deimat sich behaupten soll, darf natürlich auch die bewaff-
nete Macht es an sich nicht fehlen lassen. Aber wie kann man
gegen einen äußeren Feind mit Todeserwartung in den Kampf
ziehen, wenn zu Hause Vater und Mutter von Gendarmen
und Volkspolizei niedergemetzelt werden? Und wenn der
preussische Kriegsminister schon vor Monaten den Generalen
im Osten mit den niederdrückenden Worten abtat: Der
Russe läßt nicht — wie brauchen wir jetzt noch seine
Kampfkraft zu fürchten, da sein Schwert stumpf gemacht
wird durch die Sorgen und Ängste um die dem Ab-
grund austretenden Zustände in der Heimat? Man
kann ja nicht wissen, wie die Dinge sich entwickeln
werden, aber es sieht doch so aus, als bliebe den russischen
Machthabern bald nur noch die Wahl zwischen Krieg-
führung im Innern oder nach außen; auf beiden Kriegs-
schauplätzen zugleich werden sie sich nicht behaupten
können. Dazu reicht ihre eigene Kraft nicht aus und
auch nicht diejenige des russischen Volkes, weder die
seelische noch die materielle. Das Land steht im Zeichen
der Dekonstruktion auf allen Gebieten des öffentlichen

Lebens, und die Erkenntnis, daß es eine bare Unmöglich-
keit ist, in dieser Verfassung einen Gegner wie Deutsch-
land über den Haufen zu rennen, verspricht nachgerade
Allgemeingut im Reiche des Zaren zu werden. Früher
oder später müssen daraus die praktischen Folgerungen
gezogen werden.

Vorerst zeigen sich in den Kreisen der Petersburger
Regierung die altbekannten Umwandlungen von Unschlüssig-
keit. Der Ministerpräsident ließ durch den überaus volks-
fremdlichen Vorsitzenden der Duma eine Erklärung veröffent-
lichen, worin er den Zutritt einer außerordentlichen
Beratung ankündigte — als wenn es an solchen „Beratun-
gen“ in Russland jemals gelehrt hätte. Er ließ Herrn
Nobskanow von traurigen, unzulässigen Verfassungen
in der schicksalsschweren Kriegszeit sprechen und eilige
Maßnahmen in Aussicht stellen. Als Antwort auf diese Ver-
schönerungsnotizen flogen die großen Speicher einer Peters-
burger Patronenfabrik in die Luft und die Straßen-
aufläufe nahmen immer bedrohlichere Formen an. In der
zweiten Sitzung der Duma ruft ein Redner der Linken
der Regierung warnend zu, daß die Stimmung der Volks-
massen mit unheimlicher Raschheit sinkt; das ganze Wirt-
schaftsleben des Landes sei ruiniert, überall Desorganisa-
tion und Demoralisation. Mit imperialistischen Kriegsziele
lasse das Volk sich nicht mehr von seinen wahren Räten
ablenken, vor allem wolle es frei herausfahren dürfen
— wie in Deutschland! — was ihm not tue. Die
Eroberungsabsichten der Regierenden würden von den
Regierten mißbilligt, man solle das Varentell nicht teilen,
bevor der Bar erlegt sei. Und diese Ausführungen werden
hinterher in der Presse als Ausdruck der wahren Volks-
stimmung ausdrücklich anerkannt. Aber die Regierung
fällt nun auf die „starke“ Seite und schließt der Volksver-
tretung einfach den Mund zu, was Herrn Wilson in
Washington höchlichst empören muß, denn er hat doch eben
ist der alten Welt anbefohlen, daß die Regierenden sich
liberal nach dem Willen der Regierten zu richten
haben. In Russland soll eben einstweilen noch
nach russischen Rezepten regiert werden. Es fragt sich
nur, wie lange der Mut dazu bei den leitenden Männern
vorhalten wird. Herr Wilson ist weiß, aber Herr Buchanan,
er Vorkämpfer seiner großbritannischen Majestät, ist in
Petersburg und er sieht nichts weniger als die Unmög-
lichkeit. Wenn es jetzt zum Kampf um Sein oder Nichtsein
er Selbstherrlichkeit des Zaren kommt, wird auch er und
ihm die ganze Entente ihr Gewicht in die Waagschale
er Entscheidung werfen — und dann wollen wir einmal
sehen, ob das russische Volk sich dieses Fremdschicksals zu er-
heben wissen wird oder nicht.

Der Krieg.

Großes Hauptquartier, 15. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Regenwetter blieb das Artilleriefeuer in den meisten
Abteilungen gering. — In der Champagne kamen französische
Angriffe auf dem Nordwesthang der Höhe 185 südlich von Ri-
pont in unermesslicher Vernichtungslust nicht zur Entwidlung.
— Erkundungsvorstöße im Somme-Gebiet und auf dem West-
ufer der Maas, wo eine französische Feldwache südlich von
Cumieres durch fortwährende Inzidenzen bei hellem Tage auf-
gehoben wurde, brachten uns eine Anzahl Gefangener ein.
Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold
von Bayern. Bei Bitonies am Stodod und bei Jamnica
südlich des Dnjepr wurden Unternehmungen von Stoß-
truppen mit vollem Erfolg durchgeführt. Über 100 Ge-
fangene und mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer
konnten zurückgebracht werden.

Macedonische Front. Auf beiden Ufern des Presvo-
sees und nördlich von Monastir setzten auch gestern die
Franzosen starke Kräfte mit dem gleichen, verlustreichen
Mißerfolg wie an den Vortagen zum Angriff ein. —
Zwischen Cerna und Dojran-See wurden kleinere Angriffe
der übrigen Entente-Truppen abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Ein amerikanischer Dampfer versenkt.

Wie aus Amsterdam gemeldet wird, liegt dort folgende
Nachricht des Bureau des Bas Diaz vor:

Der amerikanische Dampfer „Algonann“ (2533
Tonnen) ist durch ein deutsches U-Boot versenkt
worden.

Wenn sich die Meldung bewahrheitet, so wäre nun-
mehr die „offenkundige Handlung“, von der Wilson ein
kriegerisches Vorgehen gegen Deutschland abhängig machen
wollte, gegeben. Daß für amerikanische Dampfer, die sich
ins Meergebiet wagen, keine Ausnahme von der Ver-
sicherungsdrohung gemacht wird und werden kann, ist der
amerikanischen Regierung so oft genug und unmissverständ-
lich zu verstehen gegeben worden.

Neue Beute unserer U-Boote.

Der Chef des deutschen Admiralsstabes teilt ämt-
lich mit: Neuerdings sind von unseren U-Booten
17 Dampfer, 2 Segler und 3 Fischdampfer von insge-
samt 48 150 Br.-Reg.-Tonnen versenkt worden. Einer
der U-Boote hat außerdem einen feindlichen kleinen
Kreuzer mit drei schrägen Schornsteinen und ein als Unter-
seebootstalle eingerichtetes Spezialschiff „P27“ vernichtet.
Von letzterem wurden 1 Leutnant, 1 Beobachter und